



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Entstehung unserer Schriftsprache

Bernt, Alois

Berlin, 1934

Sechste Reihe (Nr. 182-204) Lausitzer Urkunden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70715)

noch 172. Auch die gewöhnliche Vertretung des neuen Lautes durch *ie* findet sich in diesen Stadtkunden nicht besonders vordringlich, zum erstenmal im Jahre 1403 in Nr. 167, weiterhin 168. 169. 173. 176. Das nhd. *ei* der Prager Kanzlei steht hier zum ersten Male in einer Meißener Ratsurkunde des Jahres 1391 (Nr. 166) in mehreren Belegen und bleibt weiterhin in Nr. 167. 168, erscheint merkwürdig früh durchgedrungen in einer Urkunde des Thimo von Grünrode vom Jahre 1428 (Nr. 170), ebenso 171. Nach dem Rückschlag 172 dringt es wieder vor 173. 174. 175. 176. 177, wo wir freilich noch 1481 Schreibungen wie *Rinisch* und *tageczit* finden. In der Pirnaer Urkunde von 1364 (178) steht auffallend frühzeitig 1mal *lichtweihe*. In der Mügeler Urkunde von 1459 (181) ist *i* durchweg bis auf die Eigennamen *Missen* und *Friberg* als *ei* geschrieben.

Die Zerdehnung des mhd. *iu* (md. *ū*) > *eu* tritt in dieser Reihe zum ersten Male in einer Meißener Klosterurkunde auf im Jahre 1403 (167) neben neuem *ei* in der Schreibung *treuwe*; dann 1428 (170) in *gezeuge*, *leuthe*, dann 1440 (173) in einer Reihe Belegen, darunter auch *freuntschaft*. In Nr. 174 vom Jahre 1441 ist *eu* ziemlich durchgedrungen, ebenso 176. 177. In der Urkunde von Mügeln (181) steht als neue Schreibung *nwn*.

Das neue *ou*, *au* steht in diesen Stadtkunden zum erstenmal 1408 (168): *ausgeyn*, ähnlich 170: *ousgenomen* und *ausweißt*, *tawsent*. Alle Belege zeigen die neue *au*-Schreibung in Nr. 174 vom Jahre 1441. Einen Rückfall bedeutet Nr. 175, worauf wieder Zerdehnung erfolgt (176. 177) bis auf das bekannte *vff*.

Ohne jede Zerdehnung blieben in dieser Reihe die Nr. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 180, also bis etwa 1385. Die Zerdehnung beginnt auch in dieser Reihe, wenigstens in der Schreibung, mit *ii*, *ie*, *ei* um 1390 (165. 166. 169. 171. 175. 178. 179); erst seit etwa 1403 tritt *eu* und später auch *au* hinzu (167. 168. 170. 172. 173. 174. 176. 177). Die Zerdehnung hatte in diesen Stadtkunden nicht jenen Widerstand zu überwinden wie in der markgräflichen Kanzlei. Aber noch um 1480 ist in diesen kleinen Schreibstuben die nhd. Zerdehnung nicht völlig durchgedrungen.

Sechste Reihe (Nr. 182—204)

Lausitzer Urkunden

Wir werden in sprachlicher Hinsicht einen ziemlich verwandten Charakter mit dem der meißnischen Kanzleien erwarten, im Hinblick auf die neuhochdeutsche Zerdehnung über die frühe Aufnahme der neuen Zwielaute überrascht sein.

Nr. 182. 27. Feber 1348. Urschrift. Der Adel um die Stadt Löbau bittet Karl IV., sich wegen Geldschuld in Löbau verantworten zu dürfen [Urkundenbuch der Stadt Löbau, hsg. v. H. Knothe, Leipzig 1883, Nr. 17, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd.].

Hier zeigt sich eine ähnliche Schreibgewohnheit wie in den frühen Urkunden des meißnischen Gebietes, die westmitteldeutschen Nachschlagslaute. So für *ú wisgeborgin, wisgetedingt*, ebenso für *uo* (md. *ū*) *vortuin, zcuir* (= *czu*) und für das sprachlich gleichwertige *iu*: *uich, uiwer, luite*. Auch für andere Selbstlaute: *seiczhe* (= *sechs*), *stait* (= *stat*). Vgl. oben Nr. 159.

Nr. 183. 11. April 1377. Urschrift. Die Äbtissin von Marienstern legt einen Streit des Pfarrers von Kamenz mit der Bürgerschaft bei [Urkundenbuch der Stadt Kamenz Nr. 33, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd. 1883].

Die hier reichlich angebrachten diakritischen Zeichen: *gótis, uf-kómen, róth, jór, czú* u. a. haben keine sprachliche Bedeutung, weshalb auch *zcýt, úz, lúte, búwen* u. a. nicht für neuhochdeutsche Zwielaute beansprucht werden dürfen.

Nr. 184. 16. Juni 1389. Urschrift. Der Rat von Bautzen bezeugt, daß Kaiser Karl IV. die Fischerei im Wasser bei Löbau der Stadt zugesprochen habe [Urkundenbuch der Stadt Löbau Nr. 30, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd.].

Zerdehnung: *î* erhalten in 11 Fällen und 2mal *fischerige*, hingegen *bie*, dann *undirweist*, 1mal *fischereyge*, also deutliche Belege der Zerdehnung. *ú* erhalten in *Budissin* und *us*, 3 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *durchluchten, ampltute, nun*, 3 Fälle.

Nr. 185. 13. Dez. 1395. Urschrift. Die Herren von Kamenz verkaufen ihre halben Zolleinnahmen an einen Bürger [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 40].

Sprachl. Kennzeichnung: *mete, weder, dese. ab. keuffen. is. her. ader. sal.*

Zerdehnung: *î* erhalten in *syn, dywile, cziten, driczen*, 19 Fälle, hingegen *bey* und *bleiben*, 2 Fälle. *ú* ohne Beleg, nur die md. Form von *truwe*: *in guten trowen*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *geczúg, lúte*, die für die neuen Zwielaute beansprucht werden können, denn dabei steht *getrewlich* und *neunczig*.

Nr. 186. 26. April 1401. Urschrift. Wilrich v. Gusk, Hauptmann zu Bautzen, überläßt der Stadt Löbau Zinsungen [Urkundenbuch der Stadt Löbau a. a. O. Nr. 35].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* in Nebensilben. *is. her. adir. wy, sy, dy. unde. gewest.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *sin*, *wicpilde*, *doby*, 4 Fälle, hingegen *mein*, *geczeitin*, *weise* (Adj.) in 3 Fällen, 43% neue Schreibung. *û* erhalten in *Budissin*, *tusent* und *usgenomen*. *iu* (*ū*) erhalten in *Lutult* und *lute*.

Nr. 187. 23. Mai 1404. Urschrift. Die Brüder Knoph auf Brauna verkaufen dem Rate zu Kamenz einen Zins [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 47].

Sprachl. Kennzeichnung: *e* > *ei* (*geild* u. a.). *z* und *s* wechseln. Verdampfung *dornoch*, *roth*. *vmme*. *steyn* (= *stēn*). *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir*. *unse*. *sente*. *unde*. *sal*.

Zerdehnung: *i* durchweg erhalten (6 Fälle). *û* erhalten in *goczhus*, *tusind* und mundartlich *doroffe*, hingegen 3mal *ouf*. *iu* (*ū*) erhalten in *truwe*, hingegen 2mal *leute*. Die frühe Zerdehnung *ouf* bemerkenswert.

Nr. 188. 28. Jänner 1406. Urschrift. Ottaw von Ernau verkauft der Stadt Kamenz Zinsungen [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 49].

Sprachl. Kennzeichnung: *seben*. *vmme*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir*. *gewest*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *syn* (Inf.), *czyt* und *myn*, 4 Fälle, hingegen *ei* in *drey*, *seyn* (Inf.), *meyn* und *keyniweis*, 6 Fälle, also 60% neue Schreibung. *û* erhalten in 6mal *uf*. *iu* (*ū*) erhalten in 3mal *lute*, daneben die md. Entwicklung *in guten trawin*.

Nr. 189. 5. März 1408. Urschrift. Der Rat von Kamenz über den Verkauf eines Zinses [a. a. O. Nr. 53].

Sprachl. Kennzeichnung: *gescrebin*. *i* > *ei* (*weir*). *u* > *o* (*monze*). *ouch* > *och*, auch *kófen*, *kóf*. *w* und *v* wechseln. *burn* (Brunne). Viele Verdampfungen (*roth*, *genode*). *ab*. *i* in Nebensilben. *adir*. Grob mundartlich.

Zerdehnung: *i* erhalten (8 Fälle), hingegen *ei* in *czeit* und *seyn*, 2 Fälle, 20%. *û* ohne Beleg, hingegen *goczhaws*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *hússchin* (Häuschen).

Nr. 190. 18. Okt. 1408. Urschrift. Bürgermeister und Rat von Görlitz über Zinsungen an den Bischof von Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen 2. Bd. 1865, Nr. 804, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd.].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*desir*, *en*, *geschrebin*, *blebe*). *deme*, *gebrudere*. Einzelne Verdampfungen. *vmb*. *ab*. Wenige *i* in Nebensilben. *adir*. *sand*. *dy*, *sy* herrschend. *vnd*. *sal*, *sullen*. *wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *Missen*, *angrifen*, *bewiset*, *gewist*, 10 Fälle; hingegen *ei*: *tzeiten*, *reich*, *sein*, *seint*, 13 Fälle, also 56,5%

neue Schreibung. *û* erhalten in 9mal *uff*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *leute*, *trewe* und *durchleuchtig*, 4 Fälle. Die neue Zerdehnung ringt um die Vorhand.

Nr. 191. 6. Feber 1410. Urschrift. Der Rat von Kamenz über eine Stiftung [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 54].

Sprachl. Kennzeichnung: *u > o*. *ou > o* (*och*). *s* und *z* wechseln. Zahlreiche Verdampfungen. *brengin*. *steit*. *is*. *he*. *sinte*. *sal*.

Zerdehnung: *î* erhalten (5 Fälle), hingegen *seyn* und *iorgeczeit*, 4 Fälle, also 44,4% neue Schreibung. *û* erhalten in verkürzt *off*, hingegen *awswisit*. *iu* (*ū*) erhalten in *frunde*, 2 Fälle, hingegen als Ausfluß der Unsicherheit in der neuen Schreibung *armen lawtin*, da altes *û* und *iu* zusammenfielen.

Nr. 192. 21. Feber 1423. Urschrift. Der Rat von Löbau über den Verkauf von Zinsungen [Urkundenbuch der Stadt Löbau a. a. O. Nr. 41].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e*. *o > a* (*dach*). *u > o* (*moncz*). *umb*. *ap*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *ader*. *und*. *sal*.

Zerdehnung: *î* erhalten in *drye*, *drysig*, *Frysingen*, *spyse*, *syn* (Pron.), 8 Fälle, hingegen *ei* in *zeiten*, *bleibe*, *sein* (Inf.), 3 Fälle, 27,3%. *û* erhalten in *rathuse*, *tusint*, *uff*, 3 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *frunt*, hingegen 2mal *leuthe*. Auch in der wahrscheinlich von der Stadt hergestellten Ausfertigung der Privilegien zur Bestätigung durch König Albrecht II. vom Nov. 1438 (a. a. O. Nr. 53) stehen neben *ziten*, *rich*, *verlihen*, *drissig* neue Schreibungen *freiheit*, *leihen*, *vernewen*, *gebraucht*.

Nr. 193. 9. März 1427. Urschrift. Borso Herr auf Kamenz über eine Stiftung [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 73].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*en*, *deser*). *o > a* (*ydach*). *u > o* (*worde*). *och*. Verdampfungen. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *ap*. *adir*. *altar*. *dy*, *sy*. *gewest*. *mogen*. Stark mundartlicher Einschlag.

Zerdehnung: *î* durchweg *ei*, 9 Fälle. *û* nur erhalten in der Verkürzung *off*, hingegen *hausfrawe*, *ausweyset*, *bawen*, 4 Fälle. *iu* (*ū*) durchweg *eu*: *newe*, *czewgen*, *geczewge*, *lewte*, 6 Fälle. Um 1425 scheint also in Kamenz die neue Schreibung durchgedrungen, vgl. unsere Nr. 191. Ich stelle zur Veranschaulichung ein Textstück her:

Ich Borße von Camenz herre beslosset doselbist, Anna meyne eliche hausfrawe, Nickel von Heynicz mein stiffson bekennen ein-trechtlichen . . . Alz wir och vor erplichen vorkofft haben daz achte teil des czolles czu Camenz, alz das unser koufbriff dorobir eygentlich

wol ausweyset, der edeln frawen Katherinen von Donen meyner liben muter, unnd haben uns des denn abir dorobir eygentlichen geeynet obirtragen, daz dy gnante Katherina . . . daz gnante teil des czolles went unnd gebit, wend unnd gegeben hot czu einem newen gestiffte czu der heligen messe, iczczunt czu halden off dem altar, gelegen in der kirchen czu Camenz, den man nennet den mittelaltar, geweyet in aller heligen ere, ydach alzo, word es sache, ap dy gnante Katherina adir dy lehenherren des gnanten newen gestifftes rotes wörden, das sy dorczu ein neue eygen altare bawen unnd czewgen worden, daz sal och an en stehen, wenn sy daz gethun mogen usw.

Nr. 194. 24. Mai 1432. Urschrift. Die Ritterschaft um Kamenz und der Rat der Stadt geloben die Zahlung einer Geldsumme an die Hussiten [a. a. O. Nr. 82].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin, frede, en, er. u > o (golden). dorumbe. kegin. ab. brengen. vor für ver der Vorsilbe. i* in Nebensilben herrschend. *her. adder. sinte. und. gewest. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Schribirdorff, Rynisch, by, drißig* und dem vielleicht verkürzten *inczulegen*, 9 Fälle, hingegen *ei* in *Weysbach, weyse, seyn, sey, czeyt*, 9 Fälle, also 50% neue Schreibung. *û* erhalten in *Budessin*, 7mal *uff*, 8 Fälle, hingegen nur die md. Formentwicklung *in gutin trawin*, 6mal. *iu (û)* vielleicht nur in der Schreibung *simigk (siumig)*, wenn nicht Verlesung vorliegt; hingegen Zerdehnung in *Newinkirch*.

Nr. 195. 29. Nov. 1432. Urschrift. Borso Herr auf Kamenz verkauft sein Schloß der Stadt [a. a. O. Nr. 83].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e (desir, er, domethe). u > o (worde). ou > o (och, bom). z* und *s* wechseln. Verdampfungen. *ap. keuffen. sulch. vor für ver der Vorsilbe. i* in Nebensilben. *is. sust.* Stark mundartlich.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei* (33 Fälle), sogar *allirmennegeleych. û* erhalten in *Budischin* und 1mal *uff*, 1mal *off*; hingegen *durchlawchtig, gebawen, hawß, hawsfrawwe, freyhawz, awz*, 12 Fälle. Hierher auch die md. Entwicklung *getrauwen, in gutten trawin* (3mal) und die unorganische Schreibung *gebaut (= gebiutet)*. *iu (û)* erhalten in *frunde*, sonst kein Beleg. Die Zerdehnung ist also fast „Rechtschreibung“.

Nr. 196. 29. Nov. 1432. Urschrift. Der Rat von Kamenz erlaubt dem Ritter Borso, auf Lebenszeit in der Stadt frei zu wohnen [a. a. O. Nr. 84].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e (domete, en, er u. ö.). o > a (ydach). u > o (worde). ou > o (bom). z* und *s* wechseln. Verdampfungen (*begnod* u. ähnl.). *umme. ap. keuffen. i* in Neben-

silben. *is. adir. sust. und. sal, sullen. wir wellen.* Stark mundartlich, vgl. Nr. 195.

Zerdehnung: *i* erhalten in *by, syn* (Pron.), *drisig*, 13 Fälle, hingegen *Feyerobint, reich, frey, freiheit, freyhaws, weisen, meteleidunge, bleiben, bey, sein* (Inf.), 16 Fälle, 55,2% neues *ei. û* erhalten in *husfrawe, huße, gebruchen, uff*, 7 Fälle, hingegen *Faust, bawin, aws, haws, freyhaws, behawsin*, 9 Fälle. Dazu die md. Sonderform *by gudin trawin. iu* (*ū*) erhalten in *durchluchtig, luthe*, 2 Fälle, sonst unbelegt. Die am selben Tage und in derselben Kanzlei wie die vorausgehende ausgestellte Urkunde zeigt in der Erhaltung der alten Monophthonge und der Zerdehnung ein ziemlich abweichendes Verhalten. Zahlen besagen eben nicht viel gegenüber dem Leben.

Nr. 197. 20. Jänner 1437. Urschrift. Verkauf einiger Rechte an den Pfarrer von Kamenz [a. a. O. Nr. 90].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e. o > a* (*tachter*). Verdampfungen. *umme. ap. keuffen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *her. gewest. sal, sullen. wellen.* Stark mundartlicher Einschlag.

Zerdehnung: *i* erhalten (10 Fälle), jedoch *ei* in *Findeysen, czeit, dyweile, weisen, weip, leibiserbin*, 7 Fälle, 41,2%. *û* erhalten in *husfraw, ußgenommen* und 7mal *uff*, 10 Fälle, hingegen 1mal *gebawen. iu* (*ū*) erhalten in *luthe* und *geczuge*, 7 Fälle, kein *eu*. Also ein ziemlicher Rückschritt gegen die vorausgehenden Urkunden.

Nr. 198. 20. Juni 1438. Urschrift. Heinrich von Kamenz verkauft einen Dorfbesitz an den Rat der Stadt [a. a. O. Nr. 94].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > o* (*on, ore, orin*). *o > a* (*dach, aberste, machte*). Verdampfungen des *â*. *umbe. vor* für *ver* der Vorsilbe. Vorsilbe *bi- (be-)*. *is. sinte. unde. gehabt.* Stark mundartlich.

Zerdehnung: *i* durchweg zerdehnt (16 Fälle *ei*). *û* erhalten in *Budissin, uff* und *doruffe*, 4 Fälle, hingegen *au* in *awßgenommen* und *awßweyset*, 3 Fälle. Daneben auch die md. Entwicklung *in guten trawin. iu* (*ū*) erhalten in *luthe*, zerdehnt in *lewthe*.

Nr. 199. 25. Feber 1443. Urschrift. Nikolaus von Heynitz in Kamenz verkauft seine Rechte in einem Dorfe an die Stadt [a. a. O. Nr. 96].

Sprachl. Kennzeichnung: *e > ei* (*seilig, leydig*). *i > o* (*ore*). *o > a* (*aberste, machte*). *u > o* (*notz*). Verdampfungen (*mol*). *ap. vor* für *ver* der Vorsilbe. Vorsilbe *bi- (be-)*. *i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *ader. sinte. gehabt. sal.* Grob mundartlich.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei* in 25 Fällen, darunter auch *allirmennegleich. û* erhalten in *Budissin* und 5mal *uff*, 6 Fälle, hin-

gegen: *hausfrawe*, *Hawzdorf*, *Faust*, *gotzhaws*, *aws* in Zusammensetzungen, im ganzen 10 Fälle. Auch die md. Sonderentwicklung in *gutin trawin*. *iu* (\bar{u}) erhalten in *luthe* und *frunde*, 2 Fälle, hingegen 3mal *lúthe*, dann *newn* und *Newmann*. Die alten Laute sind auf einzelne Fälle zurückgedrängt, worunter *uff* und *frunde* als Kürzungen gelten müssen. Die Urkunde stammt vom selben Schreiber wie die vorangehende, also 2 Zeugen der Ratskanzlei um 1440.

Nr. 200. 20. April 1443. Urschrift. Kamenzer Bürger verpflichten sich zu einer Zahlung an die Stadt [a. a. O. Nr. 97].

Sprachl. Kennzeichnung: $i > o$ (*on*, *orer*). $o > a$. $u > o$ (*notzen*). *weyn* (*wegen*). Verdampfungen. *umbe*. *ken* (*gegen*). *czwuschen*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *bi* der Vorsilbe (*be-*). *sy*, *dy*, *wy*. *gewest*. *sal*.

Zerdehnung: \hat{i} nur noch in dem wohl verkürzten *intrag*, hingegen *ei* in 37 Fällen. \hat{u} erhalten in *gebruchen* und 4mal *uff*, zusammen 5 Fälle, hingegen *awz*, *bihawzunge*, *Faust* und *lawten*, 7 Fälle. Daneben die md. Sonderentwicklung *bey gutin trawin* (2mal) und *traweloz*. *iu* (\bar{u}) erhalten in 3mal *frunde*, hingegen *feuer*, *bewm*, *Newman*, *Tewerkowff*, 5 Fälle. Sonst stark mundartlich, aber mit der neuen Zerdehnung.

Nr. 201. 13. Dez. 1449. Urschrift. Der Pfarrer Johann Ermilrich in Löbau über den Verkauf eines Hofes [Urkundenbuch der Stadt Löbau Nr. 59 in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd.].

Sprachl. Kennzeichnung: $i > e$ (*en*). z und s wechseln. Verdampfungen (*hot*, *nochdem*). *keygenwertikeit*. i in Nebensilben nicht mehr herrschend. *adir*. *sente*. *gewest*.

Zerdehnung: \hat{i} durchweg als *ei*, 8 Fälle. \hat{u} nur 1mal in *uff*, hingegen *hauß*. *iu* (\bar{u}) ohne Beleg, hingegen *newn*.

Nr. 202. 28. Jänner 1450. Urschrift. Der Rat von Löbau über den Verkauf eines Zinses [a. a. O. Nr. 60].

Sprachl. Kennzeichnung: $i > e$ (*en*). Verdampfungen. *dor-umbe*. *keuffen*. i in Nebensilben. *is*. *her*. *ader*. *sinte*. *unde*. *sal*, *sullen*. *wollen*.

Zerdehnung: \hat{i} durchweg als *ei*, 11 Fälle. \hat{u} 1mal in *uff*, hingegen *rothawß*. *iu* (\bar{u}) erhalten in 2mal *trwen*, hingegen *sewmig*.

Nr. 203. 6. Dez. 1461. Urschrift. Der Rat zu Löbau über Verkauf von Zinsungen [a. a. O. Nr. 64].

Zerdehnung: \hat{i} durchweg *ei*, 5 Fälle. \hat{u} erhalten in *uff*, sonst unbelegt. *iu* (\bar{u}) zu *eu* in *crewcis*.

Nr. 204. 29. Jänner 1468. Urschrift. Der Rat von Löbau für das Handwerk der Bäcker [a. a. O. Nr. 67].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben, deser, en. u > o*. Verdümpfungen. *erbeiten. z und s wechseln. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *is. her. adir. dy, sy, wy. sust. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten in dem wahrscheinlich gekürzten *ynhemisch* (2mal), hingegen 37 Fälle neues *ei*. *ú* erhalten in 2mal *gebruchen, wßgestanden* und 8mal *off*, hingegen 2mal *auß. iu* (*ū*) zerdehnt in *vornewen, deutcz, leute, deube, vorseumit*, 6 Fälle.

Zusammenfassung: Mit den Lausitzer Urkunden der Zeit von 1348 bis 1468 kommen wir auf schlesischen Sprachboden und finden einige seltenere mundartliche Kennzeichen. Es sind dies zahlreichere Fälle der Entwicklung *e > ei* (*geild*), ebenso von *o > a* (*tachter*), von *u > o* (*montze*), *ou > o* (*och, bom*), die starke Hinneigung zur Verdümpfung, besonders *á > ō*, dann *sinte* für das meißnische *sente*. Im übrigen aber besteht starke Verwandtschaft mit den meißnischen Kanzleiurkunden.

Man könnte auf dem Wege unserer Betrachtung feststellen, wie stärkere mundartliche Erscheinungen — die Schreibung *ui, oi, ai* als Dehnung der Stammsilben, der Übergang von *i > e, i > o, u > o, o > a, ou > o* — allmählich unter dem Einfluß der Kanzleisprache zurücktreten. Das ist ja der Gang der schriftsprachlichen Entwicklung überhaupt.

Wir treffen beispielsweise in der Urkunde Nr. 182 vom Jahre 1348 die auch in der Stadtmeißnischen Urkunde Nr. 159 festgestellten westmitteldeutschen Schreibungen *ui* für mhd. *û, uo* und *iu*, die md. sämtlich einem *ū* entsprechen, so daß *ui* für diese Schreiber kaum einen anderen Lautwert hatte; es steht da *uis, tuin, uich, luite* usw. Ebenso findet sich hier *a > ai* (*stait*), *e > ei* (*seiczhe = sechs*). Aber solche grobmundartliche Schreibungen kennen nur die frühen Urkunden. Man vgl. oben die Anm. S. 284.

Im übrigen bleibt auch für diese Urkundenreihe *i > e* (*deser, em*) als Kennzeichen: 185. 188. 189. 190. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 201. 202. 204, und, den grob mundartlichen Einschlag kennzeichnend, auch *i > o* (*on*) 198. 199. 200.

Das *e > ei* (*geild, weir, leidig*) zeigen 182. 187. 189. 199, auch *ê > ei* (*seilig*) steht 199.

o > a (*dach, machte, tachter*) findet sich 192. 193. 196. 197. 198. 199. 200 und *u > o* (*monze, worde, notze*) 189. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 199. 200. 204. Beide schlesisch wohlbekannte Erscheinungen kennzeichnen einen größeren Teil dieser Lausitzer Urkunden. Vgl. H. Rückert, Entwurf der schles. Ma. im Mittelalter. Paderborn 1878. S. 41. Mhd. *ou* erscheint als *o* (*och, kofen, bom*) 189. 191. 193. 195. 196. *gescrebin* 189 und *burn* 189 gehören in dieselbe Richtung. *z* und *s* wechseln gerne (187. 191. 195. 196. 201).

Das Schlesische neigt mehr als das Meißnische zur Verdampfung der *a*-Laute, besonders $\hat{a} > \bar{o}$, so 187. 189. 190. 191. 193. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 204.

mb in *vmb*, *vmbe* erhält sich in der Kanzlei (190. 192. 194. 200. 202), doch steht das mundartliche *vmme* daneben (187. 188. 196. 197). Auch *kegin* 194, *keygen* 201, *ken* 200, ebenso wie *weyn* 200 weisen auf die mundartlichen Unterströmungen der städtischen Kanzleien.

ab ist auch hier durchweg herrschende Form (185. 189. 190. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 199); *czwuschen* steht 200, *brennen* 191. 194, *keufen* 185. 195. 196. 197. 202, *steyn*, *steit* 187. 191. *sulch* ist herrschende Form 187. 195. 197.

vor- für *ver-* der Vorsilbe findet sich fast durchgängig (187. 188. 192. 193. 194. 195. 197. 198. 199. 200. 204). Das *i* der Nebensilben tritt weniger einheitlich und herrschend auf als in den meißnischen Urkunden, doch bleibt es immerhin Kennzeichen: 186. 187. 188. 189. 194. 195. 196. 197. 202. 204, weniger in Nr. 199, 201; nur wenige *i* stehen 190.

Gemeinde deutsches *be > bi* in der Vorsilbe findet sich 198. 199. 200. *iz* ist wiederum Kennzeichen: 185. 186. 191. 195. 196. 198. 202. 204. *her* steht 185. 186. 194. 197. 202. 204, dafür findet sich sogar *he* 191. Es kennzeichnet ebenso wie *vnse* (187) den stärkeren mundartlichen Einschlag dieser Stadtkunden.

adir ist durchgängige Form: 185. 186. 187. 188. 189. 190. 192. 193. 196. 199. 201. 202. 204; dafür auch *adder* 194.

Für das kennzeichnende *sent*, *sente* der meißnischen Urkunden tritt hier das schlesisch, auch rheinländisch wohlbekannte *sinte* auf (191. 194. 198. 199. 202), während *sente* nur 187. 201 steht und das mehr kanzleimäßige *sand* 190 sich findet. *altir*, *alter* ist nicht belegt, jedoch *altar* 193. Hingegen *erbeiten* 204.

Die Verengung *ie > i* tritt da und dort stärker hervor (186. 190. 193. 200. 204). *sust* ist herrschende Form (195. 196. 204). Jedoch ist das für meißnische Urkunden kennzeichnende *vnde* (186. 187. 198. 202) nicht eigentlich herrschend; *vnd* steht im Gebrauch nicht viel nach (190. 192. 194. 196).

gewest ist regelmäßig (186. 188. 193. 194. 197. 200. 201), ebenso *gehat* (198. 199). *sal* herrscht (185. 190. 191. 192. 194. 196. 197. 199. 200. 202. 204), dazu *sullen* (190. 196. 197. 202). Hingegen wiederum *wollen* (190. 202), *wir wellen* (196. 197); *mogen* (193).

Im ganzen gibt es ein klares Bild dieser meißnisch-schlesisch beeinflussten Stadtkanzleien. Wichtiger wird hier die Frage der neuhochdeutschen Zerdehnung sein.

Hier ist gegenüber den bisher untersuchten Urkundenreihen des meißnischen Raumes festzustellen, daß die Zerdehnung früher und

stärker einsetzt und um etwa 50 Jahre früher durchgedrungen erscheint als in den meißnischen Urkunden. Die enge Verbindung der Lausitz mit der böhmischen Krone hat der Prager Kanzleisprache auf diesem Boden zur früheren Geltung verholfen. Hier ist an einem klar umschriebenen Fall erwiesen, daß eine Beeinflussung durch die böhmische Kanzlei stattfand, was natürlich von vornherein zu erwarten war, da am Schluß der Periode, das heißt am Ende des 15. Jahrhunderts, auch die meißnische Kanzlei durch Übernahme der neuhochdeutschen Zwielaute dem Stand der böhmischen Kanzlei angeglichen erscheint, so daß der Weg der neuhochdeutschen Schriftsprache klar vor Augen liegt.

Zunächst muß festgestellt werden, daß in der Zerdehnung des $i > ei$ die aus meißnischen und westdeutschen Urkunden wohlbekannten ii für das neue ei ziemlich ganz fehlen, ferner daß auch die in Meißen so wohlbekannte Vorstufe ie nur in einer dieser lausitzischen Stadturkunden auftritt, in Nr. 184 vom Jahre 1389, und auch da nur im Worte *bie*.

Hingegen tritt das in der Prager Kanzlei fast ausschließlich herrschende ei als alleiniger Vertreter des neuen Zwielautes auf. Wir finden ei zum erstenmal in Bautzen im Jahre 1389 in Nr. 184. Dann 185 (Kamenz 1395), 186, und zwar in einer Reihe von Fällen. Ebenso 188. 189. 190. 191. 192. In einer Kamenzer Stadturkunde von 1427 (Nr. 193) ist ei als neue Schreibung durchgedrungen. In Nr. 194 ist ein Rückschritt auf 50% der Fälle. Aber bereits 195 (vom Jahre 1432), wiederum in einer Kamenzer Urkunde, ist ei allein herrschend, sinkt dann in den folgenden Nummern 196. 197 neben dem Gebrauch von altem i wieder auf etwa die Hälfte der Fälle herab, erscheint aber im Jahre 1438 (Nr. 198) wieder allein herrschend. Ebenso 199. 200. 201. 202. 203. 204. Wir können also feststellen, daß in den Lausitzer Stadturkunden zwischen 1425 und 1432 das neue ei als Zeichen der Kanzleisprache durchdringt und nach einigen Jahren, sicher von 1438 an, den neuhochdeutschen Stand einnimmt.

Ohne jede Zerdehnung sind in dieser sechsten Reihe nur die Urkunden 182. 183, also vor 1377.

Die Zerdehnung des $iu (\bar{u})$ in der Schrift tritt in den untersuchten Lausitzer Stadturkunden mit dem Jahre 1395 auf. Kennzeichnend ist daneben die md. Sonderscheinung mhd. $iuw > ouw$ in *triuwe*. Wir finden sie in Nr. 185 und dann ständig in *guten trawen* 188. 194. 195. 196. 198. 199. 200. *lawte* (= *liute*) 191 und *gebaut* (= *gebiutet*) 195 sind als unorganische Zerdehnungen in der Hand eines unsicheren Schreibers anzusehen. Seit dem Jahre 1395 (Nr. 185) tritt also eu als hochdeutscher Vertreter des alten $iu (\bar{u})$ auf in den Wörtern *getrewlich*, *neunczig*; dann reißt der Faden nicht mehr ab: 187 (*leute*).

190. 192. In der Kamenzer Urkunde Nr. 193 vom Jahre 1427 ist *eu* durchgedrungen, ebenso wie *ei*, ähnlich 194. Ein Rückfall tritt ein 197. 198. 199. Von Nr. 200 an aus dem Jahre 1443 ist *eu* (bis auf *frunt*, vgl. auch 195) durchgedrungen, ebenso dann 201. 202. 203. 204. Wir schließen: Die schriftliche Zerdehnung des *iu* (\bar{u}) > *eu* tritt vom Jahre 1395 an auf und ist zwischen 1427 und 1443 in den Lausitzer Stadturkunden durchgedrungen, also um einige Jahre später als das neue *ei*.

Das nhd. *ou*, *au* erscheint zum erstenmal in dieser Reihe im Jahre 1404 (Nr. 187) als *ouf*, dann 189 (*goczhaws*), dann 191; ist zugleich mit *ei* und *eu* durchgedrungen in der Kamenzer Stadturkunde vom Jahre 1427 (Nr. 193) bis auf das verkürzte *off*; ähnlich 195. Nach Rückfall in 196. 197 ist also *au* durchgedrungen seit 1432 (Nr. 195) bis auf Ausnahmen (*Budissin*, *uff*). Derselbe Stand mit einigen Rückfällen und Ausnahmen zeigt sich in Nr. 198. 199. 200. 201. 202. 204, also bis ins Jahr 1468.

Wir schließen: Das neue *au* kommt ebenso wie *ei* zwischen 1427 und 1432 zur Herrschaft, jedoch halten sich in dieser Lautung immer vereinzelte Schreibungen von *u*. In der Verkürzung *uff*, *off* ist das Regel.

Die Zerdehnung \hat{i} > *ei* allein tritt in Nr. 184. 186 seit 1389 auf, die Zerdehnung *eu* und *au* schließt sich seit 1395 an: 185. 189 usw. Hier ist einmal der bemerkenswerte Fall anzutreffen, daß in einer Urkunde (187 vom Jahre 1404) zwar *ouf* und *leute* in Zerdehnung erscheinen, aber kein neues *ei*.

Bei der Bewertung der diakritischen Zeichen finden wir in der Urkunde 182 (vom Jahre 1348) *ui*-Schreibungen für altes \hat{u} , *iu* (*uis*, *wich*, *luite*, *uiver*) und für altes *uo* (*vortuin*), zweifellos mit dem Werte einer Länge. Ohne Bewertung als nhd. Zerdehnung sind auch Schreibungen *zcýt*, *úz*, *lúte* in Nr. 183, während in Nr. 185 *geczúg*, *lúte* neben *getrewlich* wohl sprachlichen Wert hat, ebenso 189 *hússchen* neben *haws*.

Wir finden also in diesen Lausitzer Stadturkunden die neuhochdeutsche Zerdehnung in der Schrift bereits zwischen 1427 und 1432 mehr oder weniger durchgedrungen, *eu* sicherlich bereits 1432, während *au* für längere Zeit noch mit Rückfällen und Ausnahmen kämpft. Gegenüber Meißen sind die Lausitzer Stadtkanzleien um etwa 50 Jahre in der neuen Schreibung voraus.

Siebente Reihe (Nr. 205—214)

Aus dem Kreis der Lausitzer Landvögte

Wir sahen die Ursache der frühzeitigen Übernahme der neuhochdeutschen *ei*, *au*, *eu* durch die Schreibstuben der Lausitzer Städte in der politischen Verbindung des Landes mit dem Königreich Böhmen.